Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 245. | Donnerstag den 18. Oktober 1888. | VI. Jahrg.

Dem Andenken Kaiser Friedrichs.

Ein tragisches Geschick hat es der deutschen Nation in diesem Jahre versagt, Kaisers Geburtstag, den ersten nationalen Festtag der Deutschen neben der Sedanfeier, begehen zu können, obwohl im Laufe des Jahres drei Kaiser auf dem Throne zu schauen waren. Denn der ruhmgekrönte erste Kaiser des neuen Reiches schied gerade zwei Wochen vor Vollendung seines einundneunzigsten Lebensjahres dahin und dessen edlem Sohne war es nicht mehr vergönnt, seinen ersten Geburtstag als Kaiser feiern zu dürfen, während der Sohn und Enkel beider Herrscher, Kaiser Wilhelm II., erst im Januar des kommenden Jahres sein Geburtstagsfest begeht. Aber wie am letzten 22. März noch einmal überall im Reiche des verewigten Kaiserlichen Begründers desselben pietätvoll gedacht wurde, so sei auch zum herangenahten 18. Oktober, als dem Tage, an welchem vor 57 Jahren Friedrich III. des deutschen Reiches zweiter Kaiser, das Licht der Welt erblickte, nochmals an den edlen Monarchen erinnert, der seinem Volke nur zu rasch wieder entrissen wurde.

Ja, nur zu rasch, denn in den wenigen Monden, in denen es Kaiser Friedrich vergönnt gewesen, seinen Herrscherberuf auszuüben, hat der verewigte Monarch nach den verschiedensten Richtungen hin Beweise abgelegt, wie hoch er die Pflichten seines Amtes auffaßte und daß er in Wahrheit bestrebt war, dem deutschen Volke auf allen Pfaden leuchtend voranzuwandeln. Auf den mannigfachsten Gebieten des staatlichen, politischen und wirthschaftlichen Leben sind unter Kaiser Friedrichs Regierung die Wirkungen seines erhabenen Geistes, seiner weitreichenden Fürsorge für Volk und Reich zu erkennen gewesen und als schon die ersten Schatten des Todes an den gekrönten Märtyrer herantraten, da war sein Denken und Sinnen, sein Wünschen und Sehnen noch immer nur der Wohlfahrt und der Beglückung seines Volkes geweiht. Daß es ihm, dem so reich begnadeten Herrscher, nicht beschieden sein sollte, all' die großen Pläne und Entwürfe seines Geistes zur Ausführung zu bringen, vermag dem strahlenden Bilde, mit dem Kaiser Friedrich für immer im Herzen der deutschen Nation lebt, keinerlei Abbruch zu thun, denn auch der Geringste weiß, wie der verblichene Monarch in allen seinen Handlungen nur immer von der lautersten Liebe zu Deutschlands Volke geleitet wurde.

Um so heller und reiner möge aber das Bild des Kaiserlichen Dulders zum Erinnerungstage desselben erstrahlen, als gerade jetzt das Gedenken des unvergeßlichen fürstlichen Siegers von Weißenburg und Wörth mit hinein in die trüben Wege der politischen Kämpfer gezerrt worden ist. Denn leider läßt sich nicht leugnen, daß die Veröffentlichung des Kronprinzlichen Tagebuchs aus dem Jahre 1870/71 schließlich dahin geführt hat, daß mit dem, jedem wackeren Deutschen heiligen Namen Friedrichs III. politischer Mißbrauch getrieben und daß versucht wird, den erhabenen Träger desselben förmlich zu einem Parteikaiser zu stempeln und gewiß wird ein solches Treiben nur scharf verurtheilt werden müssen! Oder sollen wir uns in der pietätvollen Verehrung des dahingeschiedenen Kaisers vom Auslande beschämen lassen? Die Italiener haben auch jetzt wieder, inmitten des so begeisterten Empfanges, den sie unserm Kaiser Wilhelm gegenwärtig bereiten, bekundet, wie theuer ihnen das Andenken des unglücklichen Fürsten, der so oft und gern auf italienischer Erde geweilt hat, und all' die Liebe und Verehrung, welche man Wilhelm II. jenseits der Alpen entgegenbringt, sie wird sichtlich getragen von der liebenden Erinnerung an seinen Kaiserlichen Vater, den warmen Freund Italiens. Um so mehr erwächst uns Deutschen die Pflicht, das Gedenken Friedrichs III. rein zu erhalten von allen Schlacken, die ihm blinder Parteifanatismus und der öde politische Tagesstreit anheften wollen, — möchten sich morgen am 18. Oktober in diesem Bestreben, des edlen Fürsten nur in dankbarer Verehrung zu gedenken, die Gefühle aller echt deutschen Herzen zusammenfinden.

Politische Tagesschau.

Londoner Blätter hatten behauptet, die Professoren von Bergmann und Gerhardt beabsichtigen, Mackenzie wegen seiner Brochüre zu verfolgen. In der That denken die genannten Herren nicht daran, sich mit dem englischen Charlatan weiter zu befassen. Derselbe hat sich durch seine Brochüre am meisten geschadet, denn infolge derselben wendet sich in England auch die öffentliche Meinung von ihm ab. Auch stehen Schritte der englischen Aerzte gegen ihn bevor. Charakteristisch ist, daß sich Mackenzie erbietet, 5000 Pfd. zu hinterlegen, falls Bergmann in einen Prozeß in Amerika einwillige und eine gleiche Summe deponire.

Ueber die Tragweite der Neuconstruction des österreichischen Ministeriums gehen die Meinungen auseinander. Offiziös wird in Abrede gestellt, daß eine Aenderung in dem bisherigen Taaffeschen System bevorstehe. Gleichzeitig werden die Gerüchte über einen bevorstehenden Austritt von Gautsch und Bacquehem aus dem Ministerium dementirt. Der Austritt beider war als Folge der angeblich beabsichtigten System-Aenderung bezeichnet worden. Als man Taaffes Stellung erschüttert glaubte, galt Bacquehem als sein Nachfolger. Andererseits verlauet, die Faudalen hätten entschieden die Krönung Kaisers Franz Joseph als König von Böhmen verlangt und Taaffe habe in seiner Bedrängniß zugesagt. Ob wirklich etwas daran ist, wird sich ja wohl bald zeigen müssen.

Baron von Hübener ist vom Kaiser in den Grafenstand erhoben worden. Eine politische Bedeutung hatte Hübener nur dadurch erlangt, daß Napoleon III. am Neujahrstage 1859 die bekannte Ansprache an ihn richtete. Seitdem hat er kaum eine politische Rolle gespielt; dagegen hat er auf anderen Gebieten sich einen Namen erworben.

Die Wiener „Neue Freie Presse" läßt sich aus Rom telegraphiren, die Unzufriedenheit des Vaticans über die Erfolglosigkeit des Kaiserbesuches für die Sache des heil. Stuhles sei so groß, daß der Papst sich sogar über die Geringfügigkeit des Geschenkes Kaiser Wilhelms beklagt und den vaticanischen Blättern davon zu sprechen verboten hätte. Die „Neue Freie Presse" glänzt nicht durch große Zuverlässigkeit.

In der französischen Deputirtenkammer hat gestern der Ministerpräsident Floquet seinen Verfassungsrevisionsentwurf eingebracht. Danach soll alle 2 Jahre ein Drittel des Senats in der Kammer erneuert werden. Der Senat soll künftig nicht mehr über die Auflösung der Kammer beschließen. Bis zu seiner theilweisen Erneuerung soll er nur das Recht der Controle und des Vetos, in Finanzsachen aber nur das einfache Recht der Vorstellung haben. Die Minister sollen künftig für einen fest bestimmten Zeitraum ernannt werden. Die Kammer soll indeß das Recht behalten, die Minister in Anklagezustand zu versetzen. Endlich soll zur Vorbereitung der Gesetze ein Staatsrath gewählt werden. Der Entwurf wurde mit 307 gegen 181 Stimmen an die bereits bestehende Commission zur Vorberathung überwiesen. Damit wäre denn die Sache vorläufig abgethan. Daß der Revisionsentwurf nicht Gesetz wird, steht heute schon fest.

Das Fremdendekret hat wenigstens das Gute, die Hinfälligkeit der Behauptung zu erweisen, daß Frankreich von den Deutschen überfluthet sei. Unter den 13 500 Fremden, die sich in Paris angemeldet haben, befinden sich etwa 2000 Deutsche. Was die angekündigten Erleichterungen bei Anwendung des Fremdendekrets anlangt, so sind dieselben hauptsächlich zu Gunsten der Engländer beabsichtigt, von denen man annimmt, daß sie das meiste Geld in Paris lassen.

Der französische Ackerbauminister hat dem Ministerrathe angezeigt, daß die Weinernte ausgezeichnet sei und nahe an 40 Millionen Hektoliter ergeben werde.

Wieder einmal wird ein Schuldiger gesucht. Der Pariser „Intransigeant" verlangt, daß, nachdem es feststehe, daß es der heutige Botschafter Waddington als Minister des Auswärtigen war, welcher das durch General Obrutchew seinerzeit von Rußland Frankreich gemachte Anerbieten einer Alliance dem Fürsten Bismarck verrathen habe, ihm (Waddington) wie Bazaine der Prozeß gemacht werde. Bei der Neigung der Franzosen, für alles einen Sündenbock zu suchen, ist eine solche Anregung höchst bedenklich.

Der „Magdeb. Ztg." wird aus Petersburg gemeldet: „Bestimmt verlautet hier, das Kaiserpaar gehe zum Jubiläum nach Kopenhagen; auf der Rückreise solle der Weg über Berlin genommen werden, um Kaiser Wilhelm den Besuch zu erwidern. Man glaubt, zu gleicher Zeit werden auch andere Souveräne Gegenbesuche machen."

Die Rebellion Ishak Khans in Afghanistan ist beendet. Die Ueberbleibsel seiner Armee haben vor den Truppen des Emirs die Waffen gestreckt. Ishak Khan selbst weilt als Flüchtling in Kerki in Bokara.

Vertragsmäßig ist der Sultan von Sansibar verpflichtet, für die Aufrechterhaltung der Ordnung in den der deutschen Verwaltung unterstellten Küstengebieten zu sorgen. Der Sultan hat nun auch, am 14. d. 100 Mann Truppen abgeschickt, um in Pangani seine Autorität wiederherzustellen.

Telegraphisch wird folgende Meldung der „Times" aus Sansibar übermittelt: Der deutsche Kreuzer „Möwe" brachte ein Schiff mit französischer Flagge in den Hafen von Dar-es-Salam, weil die Besatzung desselben den deutschen Beamten Gewalt androhte, als diese die Vorzeigung der Schiffspapiere verlangten. An Bord wurden Eingeborene, muthmaßlich Sklaven, vorgefunden.

Die nach der Westküste Neupommerns ausgesandte Expedition ist zurückgekehrt, ohne eine Spur der vermißten Neu Guinea-Compagnie von Below und Hunstein zu finden. Es gilt jetzt als zweifellos, daß die genannten Herren ein Opfer der Fluthwelle vom 13. März geworden sind.

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

„Sie können es nicht!" wiederholte Anna. „So glauben auch Sie nicht, daß er unschuldig ist — o — er hat keinen Freund mehr, alle, alle verlassen ihn!"

„Nein, Anna!" warf Körber ein. „Ich werde ihn nicht verlassen — ich glaube an seine Unschuld. Aber wenn er sie selbst nicht beweisen kann, wenn er nicht im Stande ist den Richter zu überzeugen, daß dessen Verdacht unbegründet ist, so wird derselbe auf ihn haften bleiben, bis es mir gelingt, den wirklichen Mörder zu entdecken!"

„Thun Sie es!" fiel Anna hastig ein. „Herr Körber, ich beschwöre Sie, gönnen Sie sich keine Ruhe, bis es Ihnen gelungen ist, strengen Sie all Ihre Kräfte an — es gilt das Lebensglück meines Bruders und das Leben meiner Mutter. Befreien Sie meinen Bruder und nie — nie werden wir vergessen, was wir Ihnen verdanken!"

„Ich werde alle Kraft daran wenden," versicherte Körber. „Seit Wochen habe ich es mir bereits zur Aufgabe gemacht, allein bis jetzt sind alle meine Bemühungen vergebens gewesen, ich bin ermattet und ohne Erfolg."

Die Hoffnung, welche in Anna aufgelebt war, schien wieder zu schwinden.

Körber bemerkte es.

„Nein, Anna, geben Sie die Hoffnung noch nicht auf," fuhr er fort.

Er stand dicht vor dem Mädchen, das mit vollem Schmerze zu ihm aufblickte. Er kannte Anna's Schüchternheit und nur das festeste Vertrauen konnte sie zu ihm geführt haben. Welche Innigkeit und Wahrheit blickte aus ihren Augen! Unwillkürlich rief es in ihm: „Wenn dies Mädchen Dein wäre!"

„Anna," fügte er hinzu, indem er ihre Hand erfaßte und festhielt. „Ich will Alles versuchen, ich will nicht eher mir Ruhe gönnen, als bis ich den Mörder entdeckt habe und vor Sie hintreten und sagen kann: Ihr Bruder ist frei! Ich will mein Auge schärfen, mit Gewalt meinen Verstand zwingen, das tiefste Geheimniß zu ergründen, ich will den Schlaf meiden und wenn ich nur eine Stunde früher den Schmerz von Ihnen nehmen kann; aber wenn es mir gelingt, wenn ich Ihnen sagen kann: Ihr Bruder ist frei, Anna, darf ich dann diese Hand wieder erfassen und sie für immer behalten?"

Sie hatte die Augen niedergeschlagen, Röthe deckte ihre Wangen und ein leichtes Beben durchzuckte ihren ganzen Körper.

Mit steigender Ungeduld blickte Körber sie an.

„Anna, wollen Sie mich ohne Hoffnung lassen?" rief er. „Soll dann diese Hand mir gehören?"

„Ja," erwiderte das Mädchen, ohne aufzublicken.

Der junge Mann wollte aufjubeln, seine Brust hob sich, schon wollte er die Arme um sie schließen, um sie an sein Herz zu ziehen, da drängte ein Gedanke sich ihm auf und legte sich schwer auf sein freudig erregtes Herz.

„Anna," fragte er, „und wird Ihr Entschluß dann nicht blos ein Opfer sein, welches Sie für die Freiheit Ihres Bruders bringen? Nicht nach Ihrem Besitz allein sehne ich mich, mein Herz verlangt Ihre Liebe! Anna, seien Sie offen, seien Sie wahr! Wenn ich Sie gestern gebeten hätte, mir Ihre Hand zu schenken — was — was würden Sie mir geantwortet haben?"

„Dasselbe Wort wie heute," erwiderte sie. Sie blickte zu ihm auf und aus ihrem Auge las er, daß ihr Herz ihn liebte.

„Anna — Anna!" rief er, sie leidenschaftlich an sich ziehend. „Du bist mein, Du liebst mich!"

Und Anna entzog sich ihm nicht. Sie liebte ihn schon länger, als er sie.

„Sieh," fuhr er fort, indem er ihre beiden Hände erfaßte und ihr glücklich ins Auge blickte, „ehe Du zu mir kamst, war ich erschöpft, ermattet: der Muth war mir entsunken. Neue Kraft belebt mich jetzt! Ich weiß, ich werde dies Geheimniß lösen, daß Deinen Augen Thränen entlockt hat, ich werde die Unschuld Deines Bruders beweisen und ihm die volle Freiheit erringen!"

Er rief diese Worte fest und mit voller Zuversicht. Sein ganzes Gesicht hatte sich wunderbar belebt, aus jedem Zuge sprach eine feste Thatkraft.

„Ich wußte, daß ich Deine Hilfe nicht vergebens anrufen würde," sprach Anna. „Ich kenne fast jeden Gedanken meines Bruders, er kann mir nichts verhehlen — in seiner Seele lese ich — ich weiß, daß er oft wild und jähzornig ist, daß seine Heftigkeit ihn leicht zu einer That hinreißen kann, die er nachher hundertmal bereut, allein Berger hat er nicht erschossen!"

„Ich weiß es," warf Körber ein, „auch ich kenne ihn ja! Ich werde seine Unschuld darthun! Aber eins noch, Anna, es ist Deines Bruders wegen, verrathe noch gegen Niemand den Bund unserer Herzen, es soll, es darf noch Niemand wissen, in welchem Verhältnisse ich jetzt zu Dir und Heinrich stehe."

Anna versprach es. Es trieb sie zurück zu ihrer Mutter, welche durch die Nachricht von der Verhaftung ihres Sohnes mächtig darniedergeworfen war.

Körber war wieder allein. Er hätte aufjubeln mögen, sein Herz war des Glückes voll, und doch mochte er sich nicht die Zeit gönnen, dies Glück zu genießen. Unruhig, mit hastigen Schritten ging er im Zimmer auf und ab. Es drängte ihn, schon jetzt das Versprechen zu lösen, welches er Anna gegeben hatte, den Schmerz und die Angst von ihr zu nehmen, Hellmann zu befreien.

Vergebens strengte er seinen Verstand an, diesen Weg zu finden, allein jede Muthlosigkeit war jetzt von ihm gewichen, selbst an das Unmögliche wäre er entschlossen herangetreten. Von dem Criminalrichter mußte er das Nähere über Hellmann erfahren und zu ihm begab er sich. Er traf ihn nicht zu Haus; als er indeß um die Mittagszeit zum zweiten Male zu ihm ging, fand er Pintus in seinem Zimmer.

Er trat ihm mit einem Lächeln entgegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Oktober 1888.

— Se. Majestät der Kaiser trifft auf der Rückreise von Rom am Sonntag früh 5 Uhr in Leipzig, um $6\frac{1}{4}$ Uhr in Güterglück und um $8\frac{1}{2}$ Uhr auf der Station Drewitz bei Potsdam ein, von wo Se. Majestät sich zu Wagen nach dem Marmorpalais begiebt. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist durchaus erfreulich.

— Se. Majestät der Kaiser und König Humbert von Italien sind gestern von Rom nach Neapel abgereist und Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr dortselbst eingetroffen. Der Empfang war ein über alle Maßen begeisterter. Die Straßen waren von einer ungeheuren Menschenmenge erfüllt und alle Fenster, selbst die Dächer mit Menschen dicht besetzt. Die Majestäten begaben sich in glänzendem Wagenzuge nach dem Königlichen Palais. — Der Fremdenzufluß ist ein gewaltiger; wie versichert wird, sind von Rom an 60 000 Personen hier theils bereits eingetroffen, theils noch unterwegs. Alle Bahnhöfe, welche der Extrazug der Majestäten passirte, trugen festlichen Flaggenschmuck und überall wurde der Zug mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt. Das Wetter ist schön. — Die Festlichkeiten in Rom sind leider durch das ungünstige Wetter sehr beeinträchtigt worden. Hoffentlich zeigt sich der neapolitanische Himmel günstiger.

— Ihre Majestät die Kaiserin begab sich gestern Nachmittag um 4 Uhr von Potsdam nach Berlin, stattete Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich im ehemals Kronprinzlichen Palais einen nahezu einstündigen Besuch ab und kehrte mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 6 Uhr nach Potsdam bezw. dem Marmorpalais zurück.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich empfing heute Se. Durchlaucht den Herzog von Ratibor.

— Prinz Heinrich ist zum Commandeur der zweiten Abtheilung der ersten Matrosen-Division ernannt worden.

— Während aus Wien berichtet wird, daß Prinz Heinrich am 21. d. dort eintreffe, berichtet der hiesige sogenannte Hofbericht, daß der Prinz mit Sr. Majestät dem Kaiser zurückkehre.

— Der Besuch des Großfürsten und der Großfürstin Wladimir von Rußland in Berlin steht, dem Vernehmen nach, in der nächsten Woche bevor.

— Der auf einer Reise nach Indien begriffene Landgraf Friedrich Wilhelm von Hessen hat auf der Fahrt von Batavia nach Singapore durch einen Sturz über Bord den Tod gefunden. Der Verstorbene war 34 Jahre alt und Major á la suite der preußischen Armee.

— Die künftige Sommerresidenz Sr. Majestät des Kaisers wird der „Post" zufolge nicht mehr das Marmorpalais bei Potsdam sondern Schloß Friedrichskron bilden. Das Schloß erhält eine neue Facade aus Sandstein.

— Zu den bereits erwähnten Gerüchten über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Justizministers v. Friedberg treten jetzt auch Meldungen, welche die Wahl seines Nachfolgers betreffen; einem Berliner Berichterstatter zufolge soll der Staats-Sekretär im Reichs-Justizamt, Dr. v. Schelling, als solcher ausersehen sein.

— Im Reichsamt des Innern sind heute die Delegirten der einzelnen Bundesregierungen zusammengetreten, um über Ausschreibungen von Concurrenzen behufs Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. zu berathen.

— Der am 31. d. Mts. stattfindenden feierlichen Grundsteinlegung zum Bau des Reichsgerichts in Leipzig werden außer Sr. Majestät dem Kaiser und dem Könige von Sachsen noch andere deutsche Bundesfürsten beiwohnen.

— Im Berliner Rathhause trat heute in Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich das Centralcomité für die Ueberschwemmten zusammen. Nach dem vom Oberbürgermeister von Forckenbeck erstatteten Kassenbericht betrug die Einnahme 3 438 125 Mk. An Unterstützungen wurden gewährt: Ostpreußen 342 000 Mk., Westpreußen 709 800 Mk. 50 Pf., Posen 499 073 Mk., Schlesien 132 600 Mk., Pommern 35 750 Mk., Brandenburg (Odergebiet) 195 370, Brandenburg (Elbgebiet) 185 100 Mk., Hannover 56 500 Mk., Thüringen 500 Mk., Rheinprovinz 50 000 Mk., Mecklenburg 50 000 Mk., für Feriencolonien 35 065 Mk. und für den Waisenknaben Wienke 5219 Mk. 50 Pfennig. Unter Hinzurechnung von Druck- und anderen Unkosten ergiebt sich eine Ausgabe von 2 308 375 Mk. Von dem vorhandenen Bestande von 1 129 748 Mk. sind für bestimmte Zwecke durch besonderen Beschluß bereits reservirt: dem Provinzial-Comité zu Königsberg i. Pr. 5000 Mk., für den Kreis Pr.-Holland 15 000 Mk., dem Provinzial-Comité in Danzig 380 000 Mk., zu den Kosten der Ueberwinterung in Westpreußen 360 000 Mk., für das Odergebiet der Provinz Brandenburg 30 000 Mk., für das Elbgebiet derselben Provinz 100 000 Mk., zur Anschaffung von Rettungsapparaten für künftige Fälle von Ueberschwemmungen 50 000 Mk., für Feriencolonien noch 4935 Mk. Es bleiben also noch ca. 185 000 Mk. zur freien Verfügung. Das Comité beauftragte den geschäftsführenden Ausschuß, dem Ministerium des Innern eine Denkschrift zu überweisen, in welcher die Resultate der Erhebungen bezüglich der Vorbeugungsmaßregeln (Vermehrung der Fahrzeuge, Verstärkung zu Schutzbauten, Bau von Baracken) dargelegt und zugleich das Ersuchen gestellt wird, von der Königl. Kriegsverwaltung die Gewährung erweiterter Vollmachten für die Commandeure der zur Verwendung kommenden Pioniere zu erwirken und denselben die erforderliche Anzahl an leichteren flachen Booten zur Verfügung zu stellen. Ferner wurde der geschäftsführende Ausschuß ermächtigt, einen Betrag bis zur Höhe von 50 000 Mk. zur ersten Ausrüstung der sich bildenden freiwilligen Wasserwehren mit Fahrzeugen u. s. w. zu verwenden.

— Die Mittheilung, daß eine seiner Zeit dem Hochseligen Kaiser Friedrich für geheime Korrespondenzen zur Verfügung gestellte Chiffre abhanden gekommen und spurlos verschwunden sei, bezeichnet man dem „Hamb. Korresp." als völlig richtig und fügt hinzu, daß alsbald nach dem Ableben des Kaisers das wichtige Dokument vermißt und sofort nach dem Verbleib desselben Nachforschungen in umfassender Weise angestellt wurden, ohne jedoch zu einem positiven Ergebniß zu führen. Die Thatsache wurde auch bald in engeren Kreisen bekannt, indeß wurde es damals nicht für angemessen erachtet, davon öffentlich Mittheilung zu machen.

— Aus einer ganzen Reihe von Städten wird die Beschlagnahme des Mackenzieschen Pamphlets gemeldet; bei dem Verleger selbst und in Leipzig sind wohl die meisten Exemplare konfiszirt worden, in Leipzig 40 000 Stück, noch ehe ein einziges an die Besteller ausgeliefert worden war. — Die Beschlagnahme ist nach der „Nord. Allg. Ztg." vom Gericht zu Mühlheim angeordnet worden; der gerichtliche Beschluß wurde von dem Ersten Staatsanwalt in Duisburg zur Ausführung gebracht. Die „Freisinnige Ztg." hat auf telegraphische Anfrage bei dem Amtsgericht in Mühlheim den Bescheid erhalten, daß die Beschlagnahme erfolgt ist auf Grund der §§ 95 (Majestätsbeleidigung), 185, 186, 200 des Strafgesetzbuches (Beleidung und Verleumdung von Privatpersonen).

Ausland.

Wien, 16. Oktober. Der Niederösterreichische Landtag nahm den Antrag des Ausschusses, über den Antrag des Abgeordneten Rigler, betreffend ein gemeinsames deutsch-österreichisches Zollgebiet, zur Tagesordnung überzugehen, an. Ebenso wurde über den Antrag, betreffend die Einschränkung des Eheschließungsrechtes, zur Tagesordnung übergegangen.

* Quotisirung

der Steuern fordern die Freisinnigen. Ohne Quotisirung keine Steuerreform. Möge das jetzige System noch so ungerecht, noch so drückend sein — ganz gleichgültig: ohne Quotisirung keine Steuerreform. Und wenn die Welt darüber zu Grunde ginge, es muß quotisirt werden. Warum diese starre Forderung? Weil die Freisinnigen wissen, daß diese Forderung aussichtslos ist und weil sie ihrer Opposition gegen die Steuerreform ein Mäntelchen umhängen müssen, um nicht noch die letzten paar Stimmen bei den Wahlen zu verlieren. Denn auch der freisinnige Wähler verlangt die Steuerreform und wenn ihm der freisinnige Mandatsbewerber offen erklärte: Ist nicht! so würde der Wähler dem Kandidaten mit Bezug auf die Mandatsbewerbung gleichfalls sagen: Ist nicht! Deshalb die Quotisirungskomödie. Was ist Quotisirung? Der Betrag der Klassen- und Einkommensteuer soll alljährlich nach dem vorhandenen Bedürfniß etatsmäßig festgesetzt werden. Heute wissen wir, wieviel wir Steuern jährlich zu bezahlen haben. Wir wissen, wir sind in der und der Steuerstufe und so lange wir in derselben Steuerstufe sind, so lange sich also unsere Einkommensverhältnisse nicht ändern, haben wir den entsprechenden bestimmten Steuersatz zu entrichten. An Stelle dieses klaren Verhältnisses soll ein unbestimmtes, von Jahr zu Jahr schwankendes gesetzt werden. Die Erfüllung der deutschfreisinnigen Forderung hat aber auch zur Folge, daß wir in Jahren wirthschaftlichen Aufschwunges weniger und in Jahren wirthschaftlichen Niederganges mehr Steuern bezahlen müssen. In guten Zeiten weniger Steuern, in schlechten desto mehr, das ist das Ergebniß deutschfreisinniger Steuerpolitik. Keine Ueberschüsse! ruft Herr Richter. Wir wollen im Gegensatz hierzu Ueberschüsse in guten Zeiten, damit wir in schlechten etwas zusetzen können. Im Wirthschaftsleben vollziehen sich Auf- und Niedergang in gewissen Perioden, worauf unsere Nationalökonomen wirthschaftliche Gesetze basirt haben. Aufgabe des Staates ist es nun, diese Bewegung möglichst zu mildern und zu verhindern, daß im Stadium der Depression zu viele Existenzen zerschellen. Diese Wirkung äußern die Schutzzölle, diese Wirkung äußert auch eine weise Finanzpolitik des Staates, eine weise Steuerpolitik. Unsere Staatseinnahmen sind von den wirthschaftlichen Schwankungen abhängig; in schlechten Zeiten fließen sie spärlicher, und wenn da nicht Ueberschüsse aus fetten Jahren da sind, so müssen eben die Steuern erhöht werden, erhöht in einer Zeit, in der der Steuerzahler eher der Entlastung bedürftig wäre. Im Interesse der Sparsamkeit soll die Quotisirung liegen. Just das Gegentheil ist der Fall. Haben wir die Quotisirung nicht, dann sagt man: wir müssen auf diese oder jene Ausgabe verzichten, denn es langt nicht; wird aber die Steuer jedes Jahr festgesetzt, so wird man sich leicht sagen: wir können uns diese Ausgabe leisten, es kommen ja nur ein paar Pfennige Steuererhöhung auf den Kopf, die fühlt Niemand. Aus den paar Pfennigen werden aber bald Groschen und aus den Groschen Thaler werden. Summa Summarum: man verschone uns Steuerzahler gefälligst mit der Quotisirung.

Provinzial-Nachrichten.

Strasburg, 15. Oktober. (Zur Landtagswahl). Unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Trommer fand gestern Nachmittag im hiesigen Schützenhause eine Versammlung der Wähler statt, welche bei der bevorstehenden Wahl ganz ohne Parteirücksichten ihre Stimmen dem deutschen Kandidaten geben wollen. Als der alleinige deutsche Kandidat für den Wahlkreis Strasburg wurde alsdann der freikonservative Gutsbesitzer und Major a. D. von Selle-Tomken aufgestellt. Dieser entwickelte hierauf sein politisches Programm. Dem früheren Vertreter unseres Wahlkreises Herrn Jaekel war ursprünglich das Mandat angetragen worden. Allein er lehnte die ev. Wiederwahl ganz entschieden ab, weil der Provinzial-Landtag ihn mit der Bestimmung zum Landesdirektor der Provinz gewählt habe, in den ersten Jahren in seinem neuen Wirkungskreise jeder politischen Thätigkeit sich zu enthalten. Mit einem kräftigen Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. wurde die Versammlung, welche von ungefähr 150 Herren besucht war, geschlossen. (W. B.)

Graudenz, 15. Oktober. (Fleischer-Innung). In der letzten Sitzung der hiesigen Fleischerinnung wurde ein Schreiben des Innungsausschusses zu Danzig verlesen, nach welchem in Danziger Handwerkerkreisen die Frage aufgeworfen worden ist, ob es sich nicht empfehlen würde, zur Förderung des westpreußischen Handwerks im Jahre 1889 oder 1890 zu Danzig eine Ausstellung der in Handwerksstätten der Provinz Westpreußen gefertigten, im allgemeinen Geschäftsverkehr gangbaren und verkäuflichen Gebrauchsstücke zu veranstalten. Der Danziger Innungsausschuß hat sich nun an die Innungen gewendet, um deren Ansicht in der Sache zu erfahren. Die anwesenden Meister erklärten sich gegen die Betheiligung an einer solcher Ausstellung.

Aus dem Regierungsbezirk Marienwerder, 15. Oktober. (Amtsentsetzungen.) Wie die Königl. Regierung zu Marienwerder den Lehrern auf den Kreislehrerkonferenzen mittheilen läßt, sind vom 1. April 1887 bis dahin 1888 im Regierungsbezirke Marienwerder 10 provisorisch angestellte und ein definitiv angestellter Lehrer aus dem Amte entlassen worden. Letzterer war wegen Bedrohung und groben Unfugs gerichtlich verurtheilt und wurde dann durch die Disziplinar-Untersuchung seines Amtes enthoben. Die 10 provisorisch angestellten Lehrer wurden ohne Disziplinar-Untersuchung nach einfacher Feststellung des Thatbestandes entlassen. Die Lehrer können der Regierung nur dankbar sein, daß unwürdige Mitglieder aus ihrem Stande entfernt werden.

o **Bischofswerder**, 16. Oktober. (Zur Landtagswahl. Dyphtheritis.) Gestern waren die freisinnigen Abgeordnetenhaus-Kandidaten v. Reibnitz-Heinrichau und Schnackenburg-Mühle Schwetz hier und beabsichtigten eine Wählerversammlung abzuhalten, wozu die Bewohner des Orts durch ortsübliche Bekanntmachung (Ausklingeln) eingeladen werden sollten. Da diese Versammlung nicht rechtzeitig angemeldet war, mußte die polizeiliche Genehmigung versagt werden. Die Herren fuhren alsdann nach Stangenwalde und Conradswalde und kehrten Abends hier bei W. Lösdau ein. Die qu. Versammlung wird nun später abgehalten werden. — In Gr. Peterwitz herrscht Dyphtheritis. Es sind in kurzer Zeit ca. 20 Kinder an der heimtückischen Krankheit gestorben.

Marienburg, 15. Oktober. (Die hiesige landwirthschaftliche Winterschule) beginnt am 16. d. Mts. zum neunten Male ihren Winterkursus.

„Es ist gut, Commissär, daß ich ihren Versicherungen von Hellmanns Unschuld keinen Glauben geschenkt habe," sprach er, „sondern daß ich meiner eigenen Ueberzeugung gefolgt bin, sie hat mich doch auf die richtige Spur geleitet!"

„Unmöglich!" warf Körber ein. „Der Förster kann nicht schuldig sein!"

„Er ist es," entgegnete ihm der Richter ruhig, und theilte ihm das Nähere seines Verhörs und die Erfolge seiner Untersuchung mit.

Schweigend hörte ihm Körber zu. Jedes Roth war von seinen Wangen gewichen. Er erkannte die Schwere der Beweise, die gegen den Förster sprachen, mit aller Macht wollte er die Ueberzeugung, daß derselbe unschuldig sei, in sich festhalten, allein mehr und mehr fühlte er sie schwanken und schwinden.

Er hatte ja keine Ahnung davon gehabt, daß Hellmann mit Berger an demselben Tage auf dem Wege zusammengetroffen war. All die Hoffnungen, welche so schnell und freudig in ihm aufgewachsen waren, sah er zertrümmert — er dachte an Anna — an ihre Mutter — an Hellmann.

„Nun," fügte der Criminalrichter hinzu, „glauben Sie jetzt noch an Hellmanns Unschuld?"

„Ja, ich glaube auch jetzt noch daran!" rief Körber. Er rief es laut, als wolle er dadurch seine eigenen Zweifel übertönen.

„Sie sind schwer zu überzeugen," warf der Richter lächelnd ein, „doch hören Sie weiter. Ich habe Ihnen erst die Resultate, welche ich gestern gewonnen habe, mitgetheilt und bin noch nicht zu Ende."

Körber wollte aufspringen und ihn bitten, inne zu halten. Das Herz schlug ihm laut, ängstlich. Schweißtropfen traten auf seine Stirn. Noch mehr Beweise! Die ihm genannten reichten ja hin, einen Menschen zu verderben.

Er bezwang sich. Regungslos blieb er sitzen.

„Sehen Sie," fuhr Pintus fort, „dies Briefcouvert, welches an Hugo Berger gerichtet ist und auf der einen Seite Notizen trägt, zeigt den Poststempel von demselben Tage, an welchem Berger erschossen ist. Ich war heute Morgen bei seinem Vater, er erinnert sich noch genau, daß sein Sohn an dem Tage einen Brief, den dies Couvert umschloß, erhalten, daß er sich Geschäftsnotizen darauf gezeichnet und es in seiner Brieftasche geborgen habe. Ich habe den Alten noch nicht verhört, allein er erklärt sich bereit, seine Aussage zu beschwören. Wie kommt das Blatt hinter des Försters Laube?"

Körber antwortete nicht. Er konnte auch keine Antwort geben.

„Und nun weiter," fuhr der Richter fort. „Ich war auch bei Paula Braun mit dieser Schleife. Sie sagte mir freilich, sie könne es nicht bestimmt behaupten, daß sie diese Schleife dem jungen Berger auf dem Balle gegeben habe; allein diejenige, welche er von ihr empfangen, habe ebenso ausgesehen — dieselbe Größe, dieselbe Farbe."

„Die Ballschleifen, welche die Damen verschenken, haben meist dieselbe Größe," warf der Commissär ein. „Auch die Farbe kann zufällig dieselbe sein. „Ich sehe keinen Beweis darin —"

„In diesem Falle ist es ein Beweis," entgegnete der Richter, „allein ich würde hierauf nicht ein so großes Gewicht legen, wenn dieser Beweis, den Sie Zufälligkeit nennen, nicht mit dem Uebrigen zusammenfiele. Und noch einen letzten Beweis habe ich, Herr Commissär. Sehen Sie, dies ist die Kugel, mit der Berger erschossen ist, eine kleine Spitzkugel, und dies sind die Kugeln zu dieser Büchse, welche Hellmann, wie er selbst eingestanden hat, an dem Tage getragen. Es sind auch kleine Spitzkugeln. Die erste ist freilich breit gedrückt, ihre Form läßt sich nicht mehr genau vergleichen, allein geben Sie Acht, das Gewicht beider Kugeln ist dasselbe."

Er nahm aus dem Secretär eine Goldwage und wog beide Kugeln — ihr Gewicht war gleich. Körber schwieg. Schwer lag es auf seiner Brust. Schon wagte sich der Gedanke an ihn heran: Sollte Hellmann dennoch Berger ermordet haben? Mit Gewalt drängte er ihn von sich. Es konnte nicht sein — Anna's wegen und auch für sein eigenes Glück nicht.

„Ich wäre vielleicht nicht einmal auf den Gedanken gekommen, die Kugel zu wiegen," gestand der Richter offen, „wenn mich nicht Prell sogleich darauf aufmerksam gemacht hätte, sobald er die Kugel fand!"

„Prell?" fragte Körber. Ein Gedanke zuckte in ihm auf.

„Jawohl, sogleich bei der Untersuchung des Todten," versicherte Pintus.

„Wie konnte er damals schon ahnen, daß dies — dies ein Beweismittel sein würde?" warf der Commissär ein. Er hatte die Worte hastig gesprochen.

„Was fällt Ihnen dabei auf?" fragte der Richter.

„Nichts — nichts!" gab der Commissär zur Antwort. Er verschwieg sichtbar einen Gedanken.

„Prell ist selbst Jäger und hat deshalb in diesen Sachen mehr Erfahrung als ich," fuhr Pintus fort.

„Und er hat auch zuerst Ihren Verdacht auf den Förster gelenkt?" unterbrach ihn Körber. Er richtete sein Auge scharf prüfend auf den Richter.

„Und wenn er es gethan hätte, so sehen Sie, daß sein Blick ein scharfer gewesen wäre," erwiederte Pintus. „Ich muß jetzt aber noch den Namen Desjenigen, der mir die erste Spur gezeigt, verschweigen."

Der Commissär wußte, daß der Doktor es gethan hatte. Was konnte ihn dazu bewogen haben? Hatte er wirklich eine Spur aufgefunden zu haben geglaubt? Hatte er mit dem Förster in irgend einem feindschaftlichem Verhältniß gestanden?

Er wußte nichts davon, allein es war ihm ein Leichtes, hierüber Gewißheit zu erlangen. Jetzt konnte er diese Gedanken freilich nicht weiter verfolgen.

Der Richter deutete sein Schweigen falsch.

„Commissär", sprach er, „ich fühle mit Ihnen; des Försters Angehörige und Alle, welche näher mit ihnen verbunden sind, thun mir aufrichtig leid, ich bedauere auch den Förster, denn ich habe ihn immer gern gehabt, aber Sie müssen selbst eingestehen, ich konnte nicht anders handeln, ich durfte meiner Pflicht als Richter nichts vergeben."

(Fortsetzung folgt.)

Die Leitung desselben ist dem Herrn Dr. Wolff aus Königsberg übertragen worden.

Czersk, 14. Oktober. (Unglücksfall.) Bei Durchfahrt des von Berlin kommenden Tages-Courierzuges Nr. 1 ereignete sich heute Nachmittags auf der kleinen Station Frankenfelde, woselbst der Zug nicht anhält, ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Eben war der von Königsberg abgelassene Personenzug Nr. 16 dort eingetroffen, als bereits ein Passagier des letzteren, der Schuhmachermeister Müller aus Frankenfelde, die Thür selbst öffnete und zum Perron eilte, ohne daß man ihn sofort hindern konnte. Ehe noch der Mann den heranbrausenden Zug bemerkt, hatte derselbe, sich rasch nähernd, den Unglücklichen von hinten her gefaßt und überfahren. Der Bedauernswerthe soll seinen Leiden bereits erlegen sein.

Tiegenhof, 13. Oktober. (Brandunglück.) In vergangener Nacht brannte das Haus des Schiffers August Fabricius in Altendorf, der sich auf der Reise befindet, total nieder. Leider ist die Ehefrau desselben mitverbrannt.

Aus dem Kreise Pr. Holland, 15. Oktober. (Jugendlicher Leichtsinn) hat wieder einmal sehr böse Folgen gezeitigt. Der Sohn des Tagelöhners B. aus Schlodien trieb ein Pferd von hinten an und warf im Uebermuth mit der Mütze danach. Dabei strauchelte er und fiel dicht hinter dem Thiere nieder. Dasselbe schlug aus und traf mit dem scharfen Hufe den Kopf des Knaben derart, daß die ganze linke Gesichtshälfte eine klaffende Wunde war. Das Jochbein ist zerschmettert, und andere Knochen sind verletzt. Glücklicher Weise war ärztliche Hülfe sogleich zur Stelle, sodaß die Wunde unter Anlegung einer Eiterröhre zugenäht wurde. Der Arzt hofft glückliche Heilung.

Heiligenbeil, 15. Oktober. (Landwirthschaftsschule.) Gestern begann das Winterhalbjahr der hiesigen Landwirthschaftsschule unter Leitung des neuen Direktors, Herrn Dr. Große, früher Oberlehrer bei der gleichen Anstalt in Marienburg.

Königsberg, 15. Oktober. (Der Bedarf nach elektrischem Licht) ist nicht allein in unserer Stadt, sondern auch in unserer Provinz gegenwärtig ein ganz gewaltiger. So hat z. B. die Königsberger Maschinenfabrik-Aktien-Gesellschaft, vorm. M. und H. Magnus, als Vertreterin der weltbekannten Firma Siemens und Halske in Berlin, augenblicklich Schneidemühlen in Allenstein, Memel, Maldeuten, in Rudzanny und das Garnisonlazareth in Thorn mit elektrischem Licht zu versehen. Außerdem liegen noch eine große Anzahl derartiger Projekte vor, deren Realisirung täglich zu erwarten steht.

Memel, 15. Oktober. (Folgende hübsche Geschichte), erzählt das „Mem. Dampfb.", die, wie sie schreibt, in einem Orte der Umgegend thatsächlich passirt sein soll: Man besaß einen sogenannten „Dorfsbullen", der während des Sommers mit der Dorfsheerde auf die Weide ging. Beim Eintritt des kalten Herbstwetters entstand aber die schwierige Frage, wo man den Dorfsbullen für den Winter unterbringen sollte. Die „maßgebenden Persönlichkeiten" des Ortes machten diese heikle Frage zum Gegenstand einer Berathung und man beschloß, den wiederkäuenden Ortsangehörigen in den zufällig leer stehenden Stall des Orts-Schuletablissements einzuquartieren. Allein kaum war dieser Beschluß ausgeführt, da verbreitete sich im Dorfe das Gerücht, der Dorfbulle sei verschwunden. Man nahm an, derselbe sei der ungewohnten Einsamkeit überdrüssig geworden und habe sich heimlich davongemacht. Es wurde Mannschaft aufgeboten, welche den benachbarten Wald und die Umgegend nach dem Deserteur absuchen mußte. Allein es vergingen mehrere Tage, ohne daß auch nur eine Spur des Verschollenen entdeckt worden wäre. Da kam ein hiesiger Schornsteinfeger in Ausübung seines Berufes nach der betreffenden Ortschaft und begab sich zunächst auf die Suche nach einer für seinen Zweck passenden Leiter. Bei dieser Gelegenheit betrat er zufällig den Stall des Schulgebäudes — und siehe da, der vom ganzen Dorfe bereits verloren gegebene und betrauerte Dorfsbulle stand ruhig an der Stelle, wo man ihn vor so und soviel Tagen angebunden hatte. Man hatte es eben versäumt, zunächst dort nachzusehen, bevor man sich weiter auf die Suche begab. Darob große Freude bei der ganzen Dorfbewohnerschaft. Allein der Stier war inzwischen entweder auf dem besten Wege gewesen, sich das Fressen ganz abzugewöhnen oder er hatte die ihm widerfahrene Behandlung gründlich übel genommen, denn er rührte kein Futter an, bis der Gemeindevorsteher in eigener Person ihm einen Leckerbissen reichte. Seitdem hatte er das Fressen wieder gelernt und soll sich vollständig wohl befinden.

Stallupönen, 14. Oktober. (Diamantene Hochzeit.) Am 23. d. Mts. feiert der Partikulier Herr Ruprecht Sinnhöfer von hier mit seiner Gattin Marie Sinnhöfer, geborene Fellehner, das Fest der diamantenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist körperlich und geistig noch rüstig, obgleich der Mann schon 85 und die Frau 83 Jahre zählt.

Posen, 13. Oktober. (Todesfall). Der hiesige Domherr Kurowski, welcher dadurch bekannt geworden ist, daß er zur Zeit des kirchenpolitischen Kampfes die Stellung eines „geheimen Delegaten" für die Erzdiözese Gnesen-Posen übernommen hatte, ist hier in der vergangenen Nacht im Alter von 72 Jahren gestorben.

Lokales.

Thorn, 17. Oktober 1888.

— (Der Wahlaufruf der konservativen und gemäßigt-liberalen Partei) des Wahlkreises Thorn-Kulm-Briesen liegt unserer heutigen Nummer bei.

— (Syndikus-Wahl.) In der heutigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde der seit einiger Zeit bei der Kommunalverwaltung provisorisch angestellte Herr Gerichts-Assessor Schustehrus einstimmig zum Syndikus der Stadt Thorn gewählt. Die Wahl erfolgte mittelst Stimmzettel.

— (Zur Landtagswahl.) Der Vorstand des deutsch-freisinnigen Wahlvereins für den Wahlkreis Thorn-Kulm-Briesen ladet in den beiden anderen hiesigen Blättern seine Mitglieder und Parteigenossen, sowie alle Diejenigen, welche „wirklich liberale" Vertreter in den Landtag senden wollen, zu einer Versammlung auf nächsten Sonnabend Abends 8 Uhr im früher Hildebrandt'schen Saale ein, behufs Nominirung der beiden freisinnigen Kandidaten, welche in der Versammlung anwesend sein werden.

— (Bei Zahlungen) entsteht im Publikum häufig Streit darüber, wie weit man Silber annehmen muß und Gold verlangen kann. Nach den einschlägigen Bestimmungen braucht der Privatmann Reichssilbermünzen nur bis zum Betrage von 20 Mk. anzunehmen; bei höheren Beträgen kann er Goldmünzen verlangen. Dagegen ist jeder verpflichtet, Einthalerstücke deutschen Gepräges zu jedem beliebigen Betrage anzunehmen; denn diese Thaler treten nach dem Reichsmünzengesetz bis zu ihrer Außerkurssetzung im Deutschen Reich an Stelle aller Reichsmünzen, also auch der Goldmünzen.

— (Strenger Winter.) Wenn die Forstmänner mit ihren Beobachtungen Recht behalten, giebt's im heurigen Jahr wieder einen frühen und strengen Winter. Es zeigt sich in diesem Jahr wieder, was sonst selten geschieht, der Tannenhäher in größerer Menge. Derselbe bewohnt das nördlichere Europa und soll nur als Vorbote eines frühen, strengen Winters bei uns in Deutschland erscheinen; so behaupten die Forstleute! Der Tannenhäher ist etwas kleiner als der Eichelhäher. Seine Farbe ist dunkelbraun, weiß gefleckt, ähnlich dem Gefieder der Staare; Spiegel und Schwanzspitze sind weiß.

— (Stipendien.) Die Vertheilung der fälligen Zinsen des Langwald'schen Stipendiums erfolgte vorgestern durch das Curatorium. Es waren zu vertheilen zwei Stipendien à 720 Mk. und drei à 300 Mk. Der stud. jur. Carl Böthke aus Thorn, der stud. med. Göbel aus Dirschau erhielten je 720 Mk., der stud. jur. Hugo von Baltier aus Thorn, stud. theol. Paul Höppner aus Thorn und stud. theol. Freese aus Dirschau je 300 Mk.

— (Im letzten Appell des Kriegervereins) am Dienstag widmete zunächst der Herr Kommandeur Lieutenant a. D. Krüger dem kürzlich verstorbenen Kameraden Theodor Sponnagel einen warm empfundenen Nachruf. Die anwesenden Mitglieder ehrten das Andenken des Dahingeschiedenen durch Erheben von den Plätzen. — Beschlossen wurde am 3. November einen Unterhaltungsabend mit Konzert und humoristischen Vorträgen für die Kameraden zu arrangiren.

— (Künstler-Konzert.) Während heute Abend in der Aula der Bürgerschule Teresina Tua vor ihrem Rücktritt ins Privatleben dem Thorner kunstliebenden Publikum noch einen letzten hohen Genuß bereiten wird, ist demselben für die nächste Zeit bereits ein neuer musikalischer Genuß in Aussicht gestellt. Herr Walter Lambeck kündigt nämlich ein Konzert des Deutschen Damen-Quartetts (I. und II. Sopran, I. und II. Alt) an.

— (Handwerker-Verein.) Nächsten Donnerstag, Abends 8 Uhr, findet im früher Hildebrandt'schen Lokale eine General-Versammlung statt, auf deren Tagesordnung der Gegenstand „Statuten-Aenderung" gesetzt ist.

— (Sinfonie-Konzerte.) Auch in dieser Wintersaison wird Herr Kapellmeister Friedemann eine Reihe seiner so sehr beliebten Sinfonie-Konzerte veranstalten. Näheres in dem bezl. Inserat der heutigen Nr.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 3 Personen, darunter der Maurergeselle Krebs mit seiner Zuhälterin Katharina Wroblewska, wegen mehrerer in der Umgegend verübten Diebstähle.

— (Gefunden) sind: ein kleiner Kinderschuh auf dem Altstädt. Markt, ein Notizbuch nebst Papieren, ausgestellt auf dem Namen „Martin Kalinowski", in einem Geschäftslokal auf der Altstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand am Windepegel ist seit gestern Mittag unverändert (1,10 m.) — Der gestern Vormittag angekommene Dampfer „Danzig" hat nach Löschung seiner Ladung hier neue Ladung genommen, hauptsächlich Mühlenfabrikate, und tritt jedenfalls morgen früh die Rückfahrt nach Danzig an.

Einfluß des Waldes auf die Schönheit einer Gegend.

Während große Landstrecken ohne Waldungen einförmig erscheinen und das Auge des Wanderers endlich ermüden, so beruht die Schönheit und malerische Ansicht einer Gegend zum großen Theil auf dem Vorhandensein von Wäldern. Für Gebirgsgegenden sind sie die schönste Dekoration der kahlen Gesteinsmassen; in Flachländern unterbrechen sie die todte Einförmigkeit der Ebene. Einer Gegend ohne Wald fehlt gleichsam die belebende Seele.

Mit Recht eilt der Künstler zur Bildung seines Schönheitssinnes in den Wald, um sich Skizzen zu sammeln für sein idealisirtes Bild. Die Bäume des Waldes, namentlich die stolze Eiche, sodann die ernste Tanne, die züchtige Birke und trauernde Weide sind es, welche dem Künstler das Material zu seinen Schöpfungen liefern. Die Eichen des Albaner Gebirges bei Rom, die Baumgruppen bei Interlaken sind bekannt als Wallfahrtsorte der Landschaftsmaler.

Selbst der Winter kann dem Walde seine Schönheit nicht rauben. Schon ehe er die Fluren in seine weiße Decke hüllt, behängt er die Bäume und Sträucher mit den zierlichsten Eiskrystallen und ahmt damit den Frühling in seiner vollsten Blüthenpracht nach, und wenn er dann Wald und Feld mit Schnee bedeckt und jeden Farbenwechsel zu beseitigen droht, dann treten die immergrünen Nadelhölzer in ihr Recht und erfreuen das Auge durch ihre vom Weiß des Schnees gar freundlich abstechende Farbe. (Bei dieser Gelegenheit dürfte es nicht überflüssig sein, darauf aufmerksam zu machen, daß Derjenige, welcher sich eine größere Baumkenntniß verschaffen will, wohl daran thut, damit im Winter zu beginnen, weil man in dieser Zeit die Architektur der Bäume, wegen der mangelnden Belaubung, klar und deutlich vor sich sieht.)

Diese wenigen Andeutungen, die nichts mehr als solche sein wollen, dürften an den Tag legen, daß der Wald nicht blos dazu bestimmt ist, uns materielle Vortheile zu gewähren, sondern daß er auch in hohem Grade geeignet ist, unser Herz zu erfreuen, unseren Schönheitssinn zu bilden und dadurch zur harmonischen Entwickelung der inneren Menschennatur beizutragen.

„Haut den Wald nieder und ihr zerstört die historisch-politische Gesellschaft", ruft uns warnend der Kulturhistoriker Riehl zu. „Auch wenn wir keines Holzes bedürfen sollten, können wir doch den Wald nicht entbehren; brauchen wir das dürre Holz nicht, um unseren äußeren Menschen zu erwärmen, dann wird dem Geschlecht das grüne, in Saft und Trieb stehende zur Erwärmung seines inwendigen Menschen um so nöthiger. Erhalten wir darum den Wald: nicht blos, damit uns der Ofen im Winter nicht kalt werde, sondern damit auch die Pulse des Volkslebens frisch und fröhlich weiter schlagen."

Literarisches.

(Von der Zeitschrift „Das Pferd") Verlag von Friese und von Puttkamer in Dresden, redigirt unter Verantwortlichkeit der Verleger, erschienen die Nummern 18 und 19 und enthielten unter vielem Interessanten: Die hohe Schule. Von Heydebrand v. d. Lasa. — Vollständige Heilung eines stark niedergebrochenen Pferdes, sowie noch zwei andere Heilungen kleinerer Leiden bei Pferden auf naturgemäßem Wege. Von Spohr, Oberstlieutenant a. D. — Der englische Pferde-Export und -Import pro 1887/1888 mit einigen einleitenden Worten für den deutschen und besonders sächsischen Landwirth. Von de Serres. (Mit Abbildungen). — Zur Zucht kaltblütiger Pferde in der Provinz Sachsen. — Ueber Hufzwang bei Pferden. Von B. Schoenbeck, Stallmeister Sr. Durchlaucht des reg. Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen. — Das Sprunggelenk. Von Sch. — Die sogenannte französische Stellung der Fessel und ihre Correktur. Von v. Kalckreuth, Hauptmann d. L. — Alte und neue Reitkunst und ihre Reitpferde. Von Hagedorn. — Sportplaudereien. Von O. v. M. — Umschau. — Patentliste. — Es ist nicht zu verkennen, daß die Leitung dieser vortrefflichen Zeitschrift in den bewährtesten Händen ruht und daß dieselbe gegenüber anderen erscheinenden, meist nur lediglich den Rennsport bevorzugenden Fachblättern das Prinzip festhält, dem Pferdebesitzer und Pferdeliebhaber leichtverständliche Anleitung zur Praxis zu geben, und ihn über die wichtigsten hippologischen Vorgänge genau zu orientiren. Angesichts des Winterhalbjahres, der Zeit der Lektüre, sei diese Zeitschrift, deren Abonnement alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal entgegennehmen, Interessenten besonders warm empfohlen.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 15. Oktober. (Ein großartiger Betrug), bei welchem es sich um nicht weniger als 60 000 Mark handelt, ist an hiesigen Manufakturwaarenhandlungen en gros verübt worden und hat zur Verhaftung des in Brandenburg a. H. domicilirenden Kaufmannes L. geführt. Derselbe, ein noch junger Mann, hatte sich vor einem halben Jahre daselbst ein Modewaarengeschäft etablirt, und, da L. mehrere Jahre hindurch Agent hiesiger Cachemir-Häuser gewesen, war es ihm nicht schwer gefallen, Kredit, der sich auf mehrere Hunderttausend belief, zu erhalten. L. hat nun diese Waarensendungen nicht zum Verkauf in seinem Geschäft benutzt, vielmehr dieselben ungesäumt an seinen hier wohnenden Vater geschickt. Als die Waarenposten fällig wurden, meldete L., um seine Gläubiger zu betrügen, Konkurs an, und da sich in seinem Laden so gut wie gar keine Waaren vorfanden, auch die Bücher keine Auskunft darüber ergaben, wurde die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben, welche nunmehr eine Haussuchung bei dem alten L. hier abhalten ließ. Hier wurden nun für 60 000 Mrk. Waaren, aus dem L.'schen Geschäft stammend, vorgefunden und dieselben an die Konkursmasse abgeführt. Der Schaden der Gläubiger ist jedoch noch immer ein erheblicher.

Warschau, 13. Oktober. (Zur Zuckerkonferenz). Aus Anlaß der am 22. Oktober in Kiew beginnenden Zuckerkonferenz fand heute hier eine Zusammenkunft der polnischen Zuckerfabrikanten statt. Auf derselben wurde die gewaltige Ueberproduktion des inländischen Marktes festgestellt. Das Zuviel der beiden letzten Jahre beträgt allein 3 Millionen Pud. Es wurde beschlossen, mit der Kiewer Filiale der „Petersburger Internationalen Bank" in Verbindung zu treten, damit durch dieses Finanzinstitut der Ankauf des sämmtlichen zur Ausfuhr bestimmten Zuckers erfolgte. Zunächst sollen im November 600000 Pud ausgeführt werden.

Brüssel, 13. Oktober. (Theaterbrand). Während der gestrigen Vorstellung brach im Brüsseler Theatre du Parc Feuer aus, welches ohne die rasche Dazwischenkunft der Feuerwehr hätte verhängnißvoll werden können. Die Loge der einen Schauspielerin war in Brand gerathen und in wenigen Augenblicken stand die im zweiten Stockwerke gelegene Loge in Flammen. Ein dichter Rauch drang sehr bald in den stark besetzten Zuschauerraum ein. Das Publikum erhob sich sofort von den Sitzen und eilte in panikartiger Flucht den Ausgängen zu. Die allgemeine Angst war noch dadurch gesteigert worden, daß das Orchester eine ebenso schleunige wie kopflose Flucht durch die unterirdischen Ausgänge bewerkstelligte. Unterdessen waren die Pompiers in die brennende Loge eingedrungen und überschwemmten dieselbe mit ihren Wasserstrahlen. Verlust an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Kopenhagen, 9. Oktober. (Weibliche Rechtsvertreterin in Dänemark). Der hiesige Obergerichtsanwalt Högsbro hatte die Tochter des demokratischen Abgeordneten Berg, welche juristische Studien gemacht hat, bevollmächtigt, ihn vor Gericht zu vertreten. Diese Vollmacht ist aber nicht anerkannt und eine auf Anerkennung der Dame als Rechtsvertreterin gerichtliche Klage nun auch vom höchsten Gericht abgewiesen worden, weil weibliche Vertretung vor den dänischen Gerichten nicht statthaft ist.

(Vierhunderttausend Mark gestohlen). Einem Großkaufmann im Hamburger Vororte Harvestehude sind dem „Gen.-Anz." zufolge amerikanische Werthpapiere im Betrage von 400 000 Mk. gestohlen worden.

(Eine geladene Cuba.) Michael Tombak in Nagy-Pall (Baranya) kaufte bei dem dortigen Trafikanten eine Cuba-Cigarre. Da er spürte, daß das untere Ende der Cigarre auffallend hart sei, zündete er das obere Ende derselben an; kaum hatte er jedoch einige Züge gethan, als die Cigarre mit einer Detonation explodirte, und die Splitter einer Kugel in sein Gesicht flogen, so daß er, vom Schmerz betäubt, umfiel. Nachdem aus Pecsvarad ein Arzt herbeigerufen war, legte derselbe dem Verwundeten, dessen Gesicht vom Pulver ganz gebräunt und verbrannt war, einen Verband an; da aber die Verwundung eine gefährliche schien, wurde Tombak nach Fünfkirchen gebracht, woselbst der Arzt wohl zahlreiche Splitter aus dem Gesicht entfernte; doch das verlöschte Licht des rechten Auges konnte nicht gerettet werden. Die Cigarre, welche das Unglück herbeigeführt, wurde eingehender untersucht, und es wurden darin noch Theile der Kugel vorgefunden, welche explodirt war. Der verunglückte Raucher will nun einen Schadensersatzanspruch gegen die ungarische Regierung erheben.

(Von einem Adler entführt.) Ein ergreifendes Drama wird aus dem nördlichen Kansas gemeldet. William Beattie, ein Farmer, war auf das Feld gegangen und hatte seine beiden Kinder, ein Mädchen von fünf Jahren und ein Kind von zwei Monaten, im Hause zurückgelassen. Als er Mittags heimkehrte, erzählte ihm das Töchterchen unter Thränen, daß sie das Kind in den Hof getragen und für einen Moment allein gelassen habe. Als das Kind zurückkehrte, hörte es einen Schrei und sah, wie das Kind mit einem Vogel davonflog. Der Farmer errieth sogleich was vorgegangen, alarmirte die Nachbarn und begab sich mit ihnen auf die Jagd nach dem Raubvogel. Nach Verlauf einer Stunde fiel ein Schuß — man eilte von allen Seiten herbei — einer der Schützen hatte den Adler entdeckt, nach ihm geschossen und ihn am Flügel verwundet. Dem Raubvogel gelang es, zu entkommen, der unglückliche Vater aber konnte wenigstens die schon halb angefressene Leiche seines Kindes mit nach Hause nehmen.

(Eine Lebensüberdrüssige.) Bekanntlich ist in Großbritannien der Selbstmordversuch nicht straflos. In Dublin wurde am letzten Donnerstag die sechsundzwanzigjährige Wittwe Alice Ward wegen Selbstmordversuchs verhaftet. Nicht weniger als zwanzigmal hat die Frau schon versucht, sich das Leben zu nehmen, und deshalb lange Gefängnißstrafen abbüßen müssen. Das letzte Mal versuchte die unglückliche Frau, auf dem Grabe ihres verstorbenen Mannes bei Liverpool ihr Leben durch Selbstmord zu enden.

(Aus dem letzten Abiturientenexamen) an einem Berliner Gymnasium wird der „Volks-Ztg." folgendes Curiosum erzählt: Der Schulrath frägt: „Auf welche Weise ging Darius über den Ister?" — Abiturient: „Er schwamm hinüber!" — Schulrath: „Schwamm drüber! Er benutzte eine Schiffsbrücke."

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse."

Leipzig, 17. Oktober. Das Reichsgericht lehnte die Seitens Dr. Geffckens und dessen Vertheidigers beantragte Haftentlassung Geffckens ab.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	17. Oktbr.	16. Oktbr.
Fonds: schwach.		
Russische Banknoten	216—75	218—
Warschau 8 Tage	216—25	217—50
Russische 5 % Anleihe von 1877	101—90	101—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—	62—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	56—	55—80
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—10	101—10
Posener Pfandbriefe 3½ %	101—20	101—20
Oesterreichische Banknoten	167—95	169—50
Weizen gelber: November-Dezember	188—	188—
Dezember	189—25	189—
loko in Newyork	111—	113—50
Roggen: loko	159—	158—
October-November	159—	159—
November-Dezember	159—25	159—25
Dezember	160—	160—25
Rüböl: October	57—	57—
April-Mai	56—20	56—60
Spiritus:		
70er loko	32—90	33—
70er October-November	32—80	32—60
70er April-Mai	35—40	35—30

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 16. Oktober sind eingegangen: von Ballentin und Marckwald durch Czaike 2 Traften, 3200 kfr. Mrl. und Tannen, 186 kfr. Sleeper, 1900 einf. kfr. Schwellen, 38 eich. Quadrathlz., 386 eich. Rdschwellen, 360 einf. eich. Schwellen, 4950 eich. Stabhlz., 34 Rdbirken; von Isak Baumgold durch Czaike 400 kfr. Mrl., 1043 eich. Rdschwellen, 1543 einf. eich. Schwellen.

Königsberg, 15. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt —,— M. Br., 55,75 M. Gd., —,— M. bez., loko nicht kontingentirt —,— M. Br., 35,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Oktober kontingentirt 55,25 M. Br., 54,50 M. Gd., —,— Gd. bez., pro Oktober nicht kontingentirt 35,25 M. Br., 34,50 M. Gd. —,— M. bez., pro Novbr. kontingentirt 55,25 M. Br., 54,50 M. Gd. —,— M. bez., pro Novbr. nicht kontingentirt 35,25 M. Br., 34,50 M. Gd., —,— M. bez., Frühjahr kontingentirt —,— M. Br., —,— M. Gd.—,— M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 37,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni kontingentirt —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt 38,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
16. Oktober	2hp	763.4	+ 8.2	NW4	9	
	9hp	766.8	+ 4.2	NW1	1	
17. Oktober	7ha	754.7	+ 3.0	C	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. Oktober 1,10 m.

Kirchliche Nachrichten.

Für die morgen Mittags 12 Uhr in der altstädtischen Kirche stattfindende Gedächtnißfeier wird der Text der Chor- und Gemeinde-Gesänge beim Eintritt an den Kirchthüren ausgegeben werden.

Zur Bequemlichkeit des Publikums haben wir für unsere Zeitung in der Cigarrenhandlung des Herrn **M. Loren[z]** Breitestraße Nr. 459 eine

Annoncen-Annahmestelle

eingerichtet. Die Annahme der Annoncen für die nächstfolgende Nummer erfolgt daselbst ebenso wie in unserer Expedition bis 1 Uhr Mittags. Größere Annoncen werden früher erbeten.

Die Expedition der „Thorner Presse".

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung von circa
512 Raummeter Birken-Kloben,
16 „ Birken-Knüppel,
28135 „ Kiefern-Kloben,
2548 „ Kiefern-Knüppel,
wird hierdurch Termin auf

Donnerstag den 25. Oktober cr.
Vormittags 11 Uhr
in dem Schützenhause b. Schwetz

anberaumt. Das Holz steht auf dem Holzhofe zu Schönau am schiffbaren Schwarzwasser, circa 3 Kilom. von der Bahnstation Terespol.

Die wesentlichen Verkaufsbedingungen sind folgende:

1. Die Anforderungspreise sind festgesetzt auf:
   4 M. 50 Pf. pro Raummeter Birken-Kloben,
   3 M. 50 Pf. pro Raummeter Birken-Knüppel,
   3 M. 50 Pf. pro Raummeter Kiefern-Kloben,
   3 M. pro Raummeter Kiefern-Knüppel.
2. Bei kleineren Holzquantitäten bis einschließlich 150 Raummeter ist der ganze Steigerungspreis sofort an den im Termine anwesenden Kassenrendanten zu erlegen.
3. Bei größeren Holzquantitäten ist der vierte Theil des Kaufpreises sofort, der Restbetrag bis zum 5. Dezember d. J. einschließlich bei der Königlichen Kreis-Kasse in Schwetz einzuzahlen.

Die weiteren Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Marienwerder, 10. Oktober 1888.

Der Forstmeister
(gez.) Feddersen.

Da die regelmäßige Neuwahl von drei Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenraths und von zehn Mitgliedern der Gemeinde-Vertretung vorzunehmen ist, werden hierzu die wahlberechtigten Mitglieder der St. Georgen-Gemeinde auf

Sonntag den 21. Oktober a. c.
Vormittags 11 Uhr

eingeladen. Die Wahlhandlung findet im Turnsaal der Mittelschule statt.

Der Gemeinde-Kirchenrath der ev. St. Georgen-Gemeinde.
Andriessen, Pfarrer.

Die Menage-Kommission des 1. Bataillons 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61 beabsichtigt den Bedarf an

Fleisch- und Kolonialwaaren

für den Zeitraum vom 1. November 1888 bis 1. November 1889, sowie den Bedarf an **Kartoffeln** vom 1. November 1888 bis 15. August 1889 kontraktlich sicher zu stellen und ersucht Lieferungs-Unternehmer um Einreichung von Offerten

bis zum 25. d. Mts.

in das Rechnungs-Bureau des Bataillons (Schillerstraße Nr. 412) woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen einzusehen sind.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 20. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Gastwirths **Krüger** zu **Gremboczyn** ein dort untergebrachtes

Schwein

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 16. Oktober 1888.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag den 19. d. Mts.
Nachm. 4 Uhr

sollen auf dem hiesigen Güterboden

224 kg. Käse in 4 Broden

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Königl. Güter-Expedition.

Wegen Fortzug billig zu verkaufen:
3 Arbeitspferde,
1 4" Arbeitswagen,
1 3" do.
Geschirre u. Stall-Utensilien,
Dezimalschaale.
Ofenfabrik Waldau b. Thorn.

Sehr gut sitzende

Winter-Trikot-Taillen

das Stück von Mk. 2,25 an,
empfiehlt in großer Auswahl

M. Jacobowski Nachf.,
Neust. Markt.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden unter reeller Garantie prompt, sauber und billigst ausgeführt bei

A. Seefeld, Gerechtestr. 127.

Ein donnerndes Hoch
dem 19jährigen Geburtstagskinde **A. S.-Gr.-Mocker,** daß die ganze S.'sche Familie wackelt, aber nicht umfällt.

H. G.

Sachsen!!

Alle diejenigen **Sachsen,** gleichviel ob aus Königreich, Herzogthümern oder Provinz, welche gesonnen, einer in Thorn zu gründenden **landsmannschaftlichen Vereinigung** beizutreten, werden behufs weiterer Mittheilung um Abgabe ihrer Adressen (Name, Stand, sowie Straße und Hausnummer) unter Couvert mit Aufschrift **„Saxonia" bis zum 29. d. Mts.** in der Exped. d. Ztg. gebeten.

Seit dem 1. Oktober befindet sich meine Wohnung

Coppernicusstr. 185 II

im Schwartz'schen Hause.

Franz Zährer.

Damen- u. Kinder-Garderobe

fertigt in und außer dem Hause elegant und billig.

S. v. Karlowski,
Bromb. Vorst., Kaiserl. Post, 2 Tr.

Standesamt Thorn.

Vom 7. bis 13. Oktob. 1888 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Frida Elsa, T. des Stationsassiistenten Hugo Marks. 2. Olga Emma, T. des Schmieds Gustav Radatz. 3. Karl Anton, S. des Kaiserl. Postdirektors Karl Dobberstein. 4. Boleslaw, Sohn des Maurers Joseph Golombiewski. 5. Heinrich Nikolaus, S. des Händlers Karl Hucke. 6. Hedwig Magdalena, Tocht. des Kaufmanns Alois Glowczynski. 7. Elsbeth Elise, T. des Arbeiters Karl Bartz. 8. Hedwig, T. des Vizefeldwebels Hermann Wegner. 9. Klara Margaretha, T. des Instrumentenmachers Karl Weeck. 10. Erna Elfride Elisabeth, unehel. T. 11. Franz, S. des Maurers Franz Tadrowski. 12. Helene, T. des Arbeiters Marian Gralewski. 13. Paul Oskar August, S. des Feldwebels Gustav Schülke. 14. Ernst Siegfried, Sohn des Kaufmanns Max Tichauer. 15. Elfriede Elise Mathilde, T. des Kaufmanns Gustav Edel. 16. Hans, S. des Schlossers Otto Michulski. 17. Max Rudolph, Sohn des Pfefferküchlers Karl Mortag. 18. Unben. S. des Königl. Lieutenants Walter Komorowski. 19. Kurt Ferdinand Leonhard, S. des Hauptzollamts-Assistenten Lothar Kaleve. 20. Maximilian Konrad, S. des Maurers Adolph Götze.

b. als gestorben:

1. Elise Hedwig Henriette, Tochter des Sergeanten Ernst Spiegelberg, 2 M. 1 T. 2. Unverehel. Marianna Kozlowski, 27 J. 2 M. 2 T. 3. Hedwig Xaverina, T. des Arbeiters Johann Byszewski, 4 M. 10 T. 4. Georg, S. des Kaufmanns Max Cohn, 2 J. 11 M. 9 T. 5. Marcianna, T. des Arbeiters Johann Zielinski, 10 M. 6. Unverehel. Mathilde Lonkowski, 23 J. 11 M. 8 T. 7. Kaufmann Markus Aptekmann, 48 J. 6 M. 27 T. 8. Max, unehel. S., 11 M. 9. Unverehel. Bertha Neumann, 20 J. 6 M. 9 T. 10. Kasimir Wladyslaus, Sohn des Restaurateurs Stanislaus Tomaszewski, 7 M. 26 T. 11. Paul Oskar, August, S. des Feldwebels Gustav Schülke, 2 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schuhmacher Stanislaus Smiglewski und Rosalia Bonkowski. 2. Hausdiener Ignatz Kwiatkowski u. Rosalia Juchtowski. 3. Fleischer Joseph Binkowski u. Veronika Wisniewski, beide zu Mocker. 4. Arbeiter Wilhelm Heuer und Maria Wunsch, geb. Arendt. 5. Techniker Heinrich Johann Julius Röding und Karoline Anna Jacobi. 6. Arbeiter Michael Fenske und Rosalia Fenke. 7. Arbeiter Johann Zaborowski u. Antonie Hadrych, beide zu Szczepankowo. 8. Arbeiter Albert Adolph Eckhardt und Marie Emilie Auguste Widecke, beide zu Werder. 9. Klempner Adolph Emil Blum zu Berlin und Klara Auguste Schmidt zu Thorn. 10. Kaufmann Friedrich Hermann Schmücker und Emilie Dorothea Hensel, geb. Hirschberger. 11. Arbeiter Augustin Gackowski und Regina Rombalske, beide zu Lesnian. 12. Arbeiter Franz Turalski und Rosalia Grzyczynski, beide zu Mlyniec. 13. Arbeiter August Gustav Ziehlke und Emilie Hermine Theurer. 14. Schuhmacher Johann Trzcinski und Anna Zielke. 15. Maurerpolier Jacob Felician Gorczynski und Julianna Wisniewski. 16. Maurer Daniel Gottlieb Klemp und Emilie Marie Robien.

d. ehelich sind verbunden:

1. Arbeiter Michael Ignatz Chmarzynski mit Anastasia Wisniewski. 2. Kataster-Landmesser Karl Walter Preuß zu Minden und Elise Anna Hey zu Thorn. 3. Hilfsbremser Johann Kaminski mit Victoria Michalina von Swiniarski. 4. Schmied Eduard Schulz mit Elise Amanda Hänisch. 5. Steinsetzer Bernhard Laskowski mit Marianna Ruminski. 6. Schachtmeister Franz Polewacz mit Julia Szalkowski.

Sonntag den 4. November 1888:

CONCERT

Deutsches

Damen-Quartett

bestehend aus den Damen:

Fräulein Lina Thomas (I. Sopran) — Fräulein Marie Spiess (I. Alt)
„ Emma Menzel (II. Sopran) — „ Elsa Menzel (II. Alt)

unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **Joh. Doebber-Berlin.**

Walter Lambeck.

Donnerstag den 18. d. Mts. Abends 8 Uhr
im Saale des Schützenhauses
Vortrag des Herrn Garnisonpfarrers Rühle

Emin Pascha.

Entree 50 Pf. Billets bei Herrn W. Lambeck.
Der Reinertrag ist für die Emin-Pascha-Expedition bestimmt.

Auf der Esplanade.

Aufenthalt nur kurze Zeit.

Kleeberg's weltberühmte Menagerie.

Täglich Vorstellungen und Fütterungen Nachm. 4 Uhr und Abends 7 Uhr.

Geöffnet von 9 Uhr früh bis 9 Uhr Abends.

Es ladet ergebenst ein

Wwe. Kleeberg.

Original Pariser und Wiener Modellhüte treffen täglich bei mir ein.

A. M. Dobrzyński

Putz- und Weißwaaren-Geschäft

Breitestraße 3, Passage,

offerirt zur bevorstehenden

Herbst- und Winter-Saison

sein reichhaltiges Lager wie folgt:

Ungarnirte Filzhüte von M. 1 an, garnirte Damenhüte von Mk. 2,50 an, bis zu den hocheleganteſten.

Damen- und Kinder-Kapotten von Mk. 2,50 an, Negligée-Hauben von Mk. 0,50 an, Mädchen- und Knaben-Mützchen billig, Jabots, Fischus, Aufsätze, Rüschen, Schleier, große Auswahl Promenaden- u. Ball-Fächer, Atlas-, Cachemir- und Alpaca-Schürzen, Tricot-Taillen jeden Genre's, Blumen, Federn, Spitzen, Bänder, Sammets, Plüches, Atlas, Hutagraffen, Hutnadeln, Perlflügel, Perlbordüren 2c., Trauschleier und Traukränze, Trauerhüte in stets großer Auswahl.

Vorjährige Damenhüte werden nach den neuesten Modellen schnell und sauber umgearbeitet.

Für Modistinnen und Schneiderinnen biete ich ganz besondere Preise.

Zur Anfertigung von
Dejeneurs, Diners u. Soupers
empfiehlt sich

St. Hüttner, Privatkoch,
Neustädter Markt 141.

Zu meinem

Tanzunterricht

erbitte gefällige Anmeldungen in meiner Wohnung, **Gerberstraße 251** (parterre) gegenüber dem Bürger-Hospital.

Hochachtungsvoll
Tanzlehrer Haupt.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Universal-Waschmaschinen.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 32259.
Ueberraschend in ihren Leistungen, unentbehrlich für jeden Haushalt, emfiehlt

A. Seefeld, Gerechtestr. 127.

Asthma

heile ich gründl. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten.

Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas,** Dresden, Reissigerstrasse 42, I., gegenüber dem Kgl. Polizeibureau.

Caviar

Elb, mild, Fßch. v. 2—8 Pfund à Mk. 2,70
Ural, großkörnig und hell . . à Mk. 3,10
Kaukasischen, grobkörnig . . à Mk. 4,—

A. Niehaus, Caviarhandlung, Hamburg.

Gründlichen

Klavierunterricht

wünscht zu ertheilen. Zu erfr. Gerechtestr. 99.

Vorzügl. Pflaumenmus
empfiehlt H. Simon, Breitestr. 1.

Dabersche Kartoffeln

zu haben bei

E. Drewitz.

Ziegel 2. und 3. Kl. offerirt billigst **S. Bry.**

Gesucht von sofort wird ein nicht zu junges

Mädchen

nach Polen, unweit der Grenze, die einem 9jähr. Knaben deutschen Unterricht ertheilen und in der Wirthsch. behülflich sein kann. Gehalt 80 Rubel, Entsch. der Reisekosten. Off. unt. S. B. in der Exp. d. Ztg.

---

2 starke Arbeitspferde
stehen von sofort zum Verkauf bei
Ferd Neumann, **Kl.-Mocker 26.**

Ein Arbeitspferd billig zu verkaufen bei Georg Wolff, Bromberg. Vorst.

Ein 5½ Monate altes Fohlen zu verkaufen **Gerechtestraße 126.**

Eine Wohnung mit 2 Stuben und Küche zu **miethen gesucht.** Off. u. H. i. d. Exp. d. Z.

Eine Part.-Wohnung, best. aus 4 Zim., Entree, Küche m. Wasserl. u. Ausg., v. sofort zu verm. Zu erfr. Gerechtestr. 99.

---

1 größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferdestall und Wagenremise vermiethet zum 1. Oktober **R. Uebrick, Bromb. Vorst.**

Eine kleine Wohnung nebst **Pferdestall** zu verm. **Blum,** Kulmerstraße 308.

Eine Wohnung von 2 Zim., Küche u. Kam. in **Gr.-Mocker** z. verm. Zu erfr. i. d. Exp.

Möbl. Zim. n. Kab. z. v. Neust. Markt 212 II.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 18. Oktober
8 Uhr Abends
im Hildebrandt'schen Lokale

General-Versammlung

Tagesordnung: Statuten-Aenderung.

Der Vorstand.

Am 19. 10. pünktlich 7 Uhr Abds.
☐ **Instr. u. Bef. II.**
Am 24. 10. pünktlich 8 Uhr Abds.
☐ **Instr. u. Ballot.**

Aula der Bürgerschule

Im Laufe der Winter-Saison beabsichtige ich mit der Kapelle des 8. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61 einen Cyclus von

4 Sinfonie-Abonnements-Concerten

zu veranstalten. Abonnements-Billette (4 Concerte 3 Mk.) bitte ich in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** gefl. lösen zu wollen.

Ergebenst
F. Friedemann, Kapellmeister.

Handwerker-Verein.

Sonnabend den 20. d. Mts.
Abends 8 Uhr
findet im
Victoria-Saale

Concert

mit darauffolgendem **Tanz** statt. Mitglieder haben **freien** Eintritt; Nichtmitglieder zahlen für das Concert 25 Pf. und für den Tanz **75 Pf.**

Der Vorstand.

Tuch-Rester

empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.

Feinster

Trauben-Essig

wieder eingetroffen.

J. G. Adolph.

Frische

Rübenkreide

von Gebr. Rübner, Schmolln, empfiehlt billig

A. G. Mielke & Sohn.

Für Kenner!
Die beliebten

Norwegischen Heringe

sind wieder zu haben bei
H. Simon, Breitestr. 1.



Heute Donnerstag
Abends 6 Uhr
frische

Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.

G. Scheda.

Freitag den 12. d. M.
Abends ½8 Uhr

ist auf dem Wege von Gr. Trzebcz nach Griewe **ein Reitpferd** (Schimmel-Wallach) gesattelt, mit Kandarre, **entlaufen.** Man bittet dasselbe abzugeben bei

R. Stahl,
Neu-Kulmer-Vorstadt 23.

Mieths-Verträge

sind zu haben.
C. Dombrowski, **Buchdruckerei.**

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Oktober	—	—	—	—	18	19
	21	22	23	24	25	26
	28	29	30	31	—	—
November . . .	—	—	—	—	1	2
	4	5	6	7	8	9
	11	12	13	14	15	16
	18	19	20	21	22	23
	25	26	27	28	29	30
Dezember . . .	—	—	—	—	—	—
	2	3	4	5	6	7
	9	10	11	12	13	14
	16	17	18	19	20	21

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Mitbürger und Parteigenossen!

Die Neuwahl zum Hause der Abgeordneten steht in kurzer Zeit bevor. Von schweren Schicksalsschlägen ist unser gesammtes Vaterland in jüngster Zeit hart betroffen worden. Kaiser Wilhelm I., der Begründer des Deutschen Reiches, Kaiser Friedrich III., sein vornehmster Mitstreiter, sind zur ewigen Ruhe eingegangen. Noch sind die Herzen der Wähler von tiefer Trauer hierüber erfüllt, aber mit freudiger Hoffnung blicken sie auch auf die jugendliche Heldengestalt unseres erhabenen Kaisers und Königs Wilhelm II., der so kraftvoll und mannesmuthig die Zügel der Regierung ergriffen hat, um die Bahnen seiner ruhmreichen Vorgänger weiter zu verfolgen.

In treuer Ergebenheit werden wir Ihm dienen und fest entschlossen sein, allen Bestrebungen energisch entgegenzutreten, die auf eine Schwächung der Macht der Krone abzielen könnten.

Andererseits wird es aber auch unsere Aufgabe sein, die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes und seiner Vertretung streng zu wahren.

Die konservative und gemäßigt liberale Partei unseres Wahlkreises ist stets darauf bedacht gewesen, eine Vereinigung sämmtlicher deutschen Wähler herbeizuführen, um in dem Wahlkampfe gegen den Vertreter der polnischen Nationalität, welche sich jederzeit in Gegensatz zu dem preußischen Staatswesen gestellt, Sieger zu bleiben. Auch diesmal sind wir eifrigst bemüht gewesen, mit den der freisinnigen Partei angehörigen deutschen Mitbürgern eine Vereinbarung dahin zu treffen, daß die beiden früheren Vertreter des Wahlkreises von allen deutschen Wählern gemeinschaftlich wiedergewählt werden sollten. Die freisinnige Partei, die aus eigenen Kräften, wie die Wahlen im Jahre 1885 bewiesen haben, nicht in der Lage ist, eigene Kandidaten durchzubringen, hat dennoch in einer am 5. Oktober in Thorn abgehaltenen Wählerversammlung ein Zusammengehen abgelehnt.

Im Interesse der deutschen Sache können die konservativen und gemäßigt-liberalen Parteimitglieder hierüber nur ihr lebhaftes Bedauern zum Ausdruck bringen, sie fühlen sich aber dadurch nicht entmuthigt, sondern werden im Vollgefühl ihrer Kraft mit aller Energie die Wahl von zwei eigenen Abgeordneten betreiben, die die Sorgen und Wünsche des Volkes kennen und denselben Rechnung zu tragen gewillt sind.

Wir haben daher beschlossen:

unseren bisherigen Landtagsabgeordneten

Herrn Meister-Sängerau

und unseren Reichstagsabgeordneten

Herrn Dommes-Sarnau

als Kandidaten unserer Partei für die bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten in Vorschlag zu bringen, und richten an alle Mitbürger und Parteigenossen die Bitte:

ihre Stimmen auf die beiden genannten Herren zu vereinigen.

Kulmsee den 14. Oktober 1888.

Graf von Alvensleben-Ostrometzko.
Bartelt-Culmsee.
Block-Schönwalde.
v. Blumenthal-Mocker.
v. Boltenstern-Battlewo.
H. Brandt jun.-Culm.
Bremer-Zegartowitz.
Dauter-Thorn.
C. Dombrowski-Thorn.
Paul Dombrowski-Thorn.
Dommes-Sarnau.
H. Donner-Steinau.
Fassmann-Culm.
Feige-Thorn.
Feldt-Kowross.
Fenski-Kokotzko.
Friedberg-Thorn.
Goedecke-Rynsk.
Grubel-Culmsee.
Dr. Gründel-Thorn.
Guntemeyer-Browina.
Chr. Günther-Briesen.
Hartwig-Culmsee.
Hellmann-Culmsee.
Hoene-Culm.
Dr. Hoffmann-Schönsee.
Kappis-Skompe.
v. Kayserlingk-Lissewo.
Kolleng-Thorn.
Krahmer-Thorn.
Krause-Culmsee.
Krüger-Culmsee.
Kuhlmay-Marienhof.
Lewin-Drückenhof.
Lincke-Zelgno.
Felix Lincke-Zelgno.
Meister-Sängerau.
Meyer-Culm.
Meyer-Culmsee.
Niemann-Stablewitz.
Peters-Papau.
Petersen-Briesen.
Petersen-Wrotzlawken.
Plehn-Josephsdorf.
Raabe-Culm.
Reichel-Paparszin.
R. Reinicke-Thorn.
Rex-Thorn.
Richardi-Thorn.
Ruperti-Glauchau.
Dr. Schubart-Culm.
Strübing-Lubianken.
Versümer-Culmsee.
Wegner-Ostaszewo.
Weinschenck-Lulkau.
Weinschenck-Rosenberg.
Weinschenck-Grzywna.
Wentscher-Mocker.
Winter-Briesen.
Wolff-Trebisfelde.

Thorn, gedruckt bei C. Dombrowski.